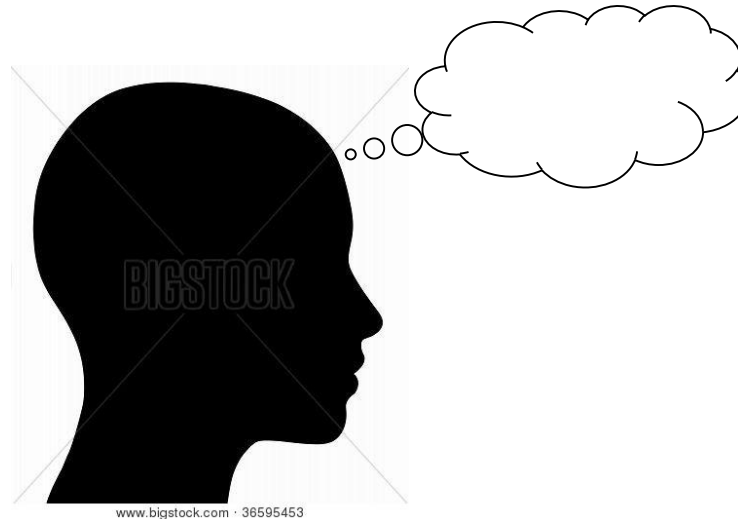




**Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>**

**Allgemeine Psychologie (Motivation)**

# **Vorlesung im HS 2018 «Emotionspsychologie»**



**Prof. Dr. Veronika Brandstätter**

**v.brandstaetter@psychologie.uzh.ch**

**Foliensatz 7 «Kognitive Emotionstheorien»**



## **Evaluation der Vorlesung**

**Bitte füllen Sie den Evaluationsbogen, der Ihnen per E-Mail zugeschickt wurde, aus.**

**Link zur Umfrage: <https://qmsl.uzh.ch/de/3VNHH>**

**Befragungszeitraum: 30. Nov. – 13. Dez. 2018**



# **Überblick über den Foliensatz 7**

## **Vorlesungen vom 3.12.2018 und 10.12.2018**

### **Kognitive Emotionstheorien**



- Die Theorie der Stresseemotionen von Richard Lazarus
- Die attributionale Theorie der Emotion von Bernard Weiner
- Das Komponenten-Prozess-Modell der Emotionen von Klaus Scherer
- Abschliessende Bemerkungen zu Einschätzungstheorien:
  - Wie viel Kognition braucht Emotion?



## Kognitive Emotionstheorien

- Gruppe von Theorien, in denen es primär um die enge Verbindung von Wahrnehmen und Erkennen (Kognition) der Situation und Gefühlserleben (Emotion) geht.
- Wichtige Vertreter/in:  
Alexis Meinong (1906); Magda Arnold (1960); Philipp Lersch (1952); Richard Lazarus (1968, 1991)
- Grundpostulat: „Art und Intensität der von einem ‚Objekt‘ ... hervorgerufenen Emotionen hängt davon ab, wie die Person das Objekt einschätzt bzw. interpretiert – insbesondere, wie sie es relativ zu ihren Wünschen und Zielen bewertet“ (Reisenzein, 2013).



## Die vier Postulate kognitiver Emotionstheorien

1. Ohne kognitive Einschätzung (Bewertung, *appraisal*) keine Emotion
2. Die kognitive Einschätzung, nicht der objektive Sachverhalt, löst die Emotion aus.
3. Emotionen lassen sich nur als prozesshaftes Geschehen verstehen.
4. Verändert sich die kognitive Einschätzung – selbst bei einer gleich bleibenden Situation –, verändert sich die Emotion.

(nach Reeve, 2015, p. 383)

## Beispiel: Kognitive Einschätzung und Gefühle

X: „Ich will einen  
ruhigen Spaziergang  
machen!“



Y: „Ich will auf Gross-  
wildjagd gehen!“

Kognition

Bedrohung

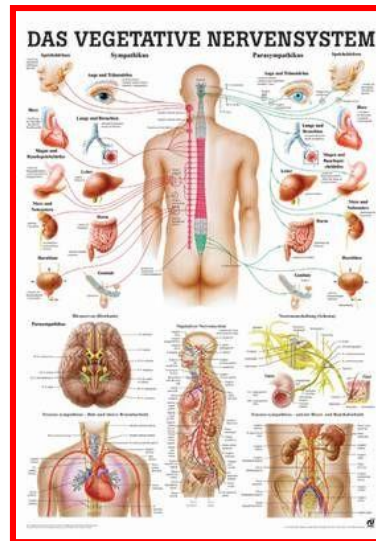
Herausforderung

Emotion

Furcht

Freude

# Zur Erinnerung: Revidierte Fassung der Theorie von William James



Erleben der  
Emotion (Gefühl)

Wahrnehmung und  
Bewertung eines  
emotionsauslösenden  
Sachverhaltes



emotionsspezifische  
viszerale Veränderung



Empfindung der  
körperlichen  
Veränderung

## Die Theorie von Lazarus (1966, 1991)

- Lazarus gilt zusammen mit Magda Arnold und Stanley Schachter als Begründer des modernen kognitiven Ansatzes in der Emotionspsychologie
- Ursprung von Lazarus' Emotionstheorie liegt in der Stressforschung, in der Reaktionen auf psychische Belastungen analysiert werden.



(1922-2002)



# Emotionskomponenten bei Lazarus

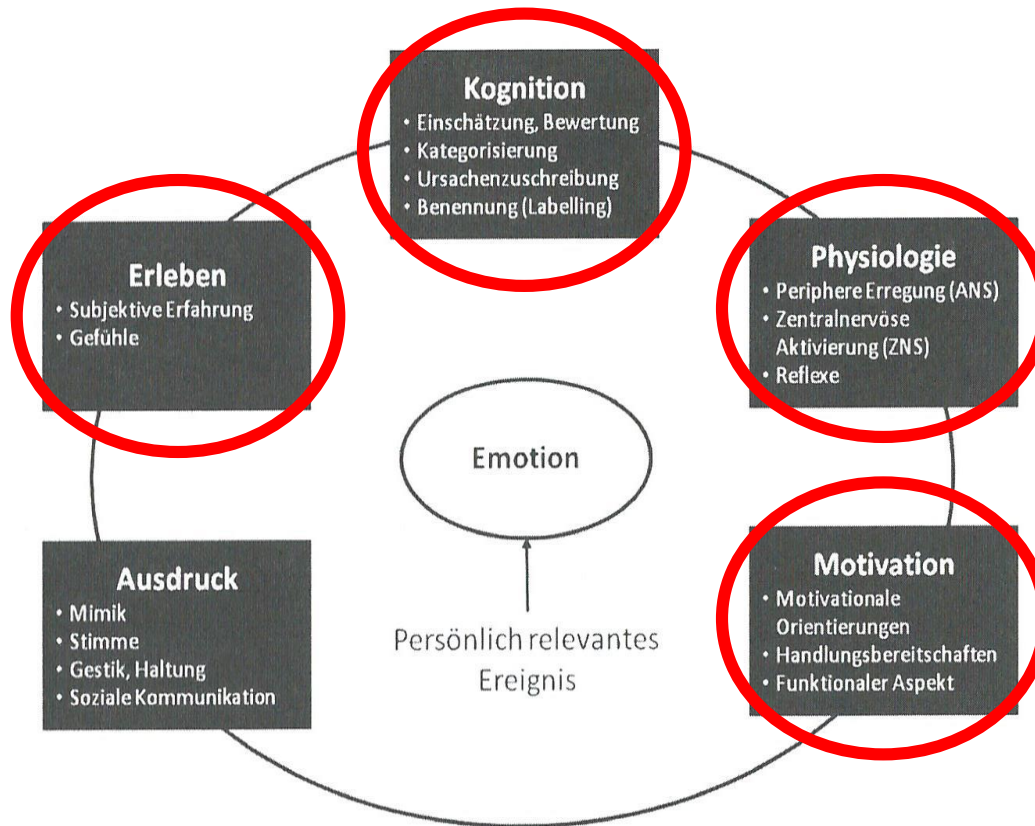


Abbildung 41: Das Komponentenmodell der Emotion (aus Rothermund & Eder, 2011, S. 168)

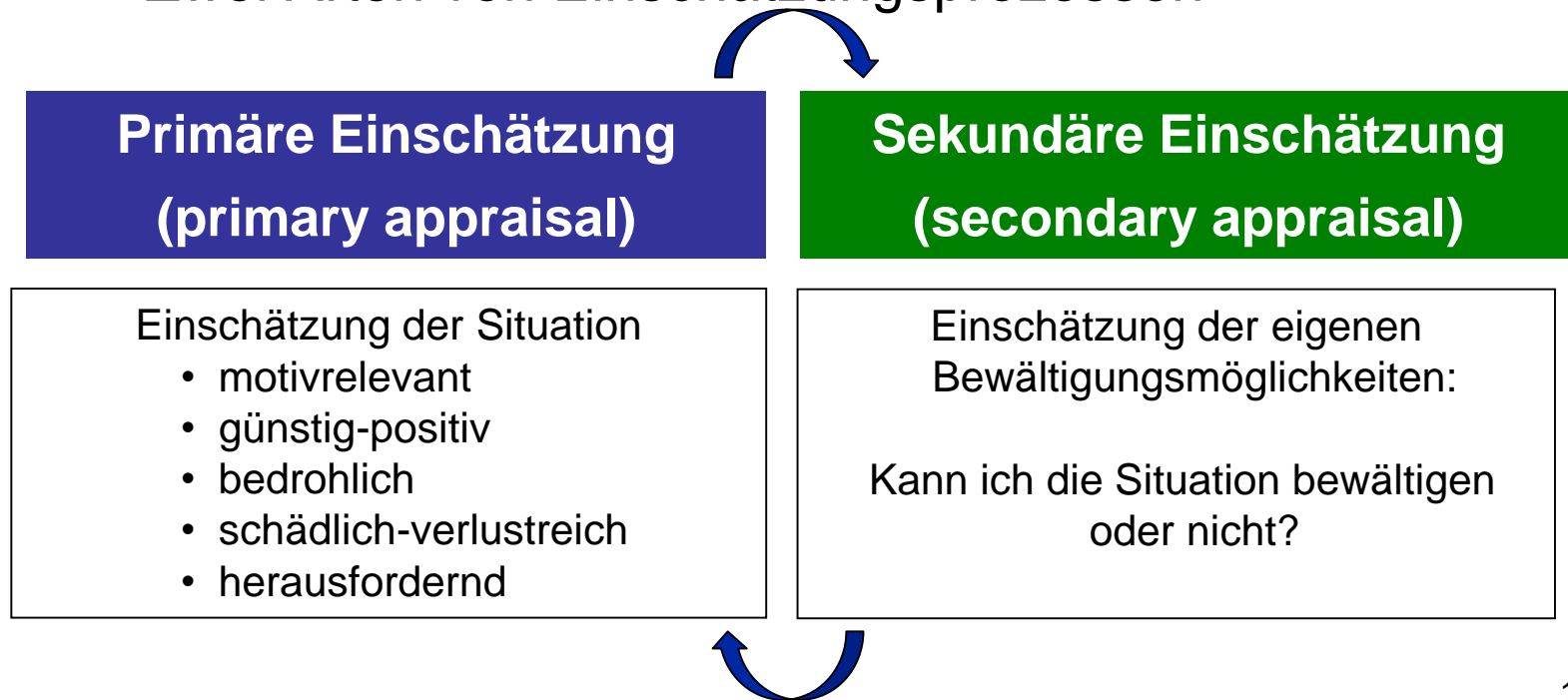


# Lazarus' emotionspsychologische Grundannahmen

- Unterschiedliche Einschätzungsmuster führen zu unterschiedlichen Emotionen
- Berücksichtigung der Handlungskomponente  
→ Verhalten, um unangenehme Situationen zu verändern (Bewältigungshandlungen)
- Bewältigungshandlungen (Coping-Strategien):
  - Problemorientierte Bewältigungsstrategien (Veränderung der Situation)
  - Emotionsorientierte Bewältigungsstrategien (Veränderung von Emotionskomponenten)

## Lazarus' Theorie der Stresseemotionen (1966)

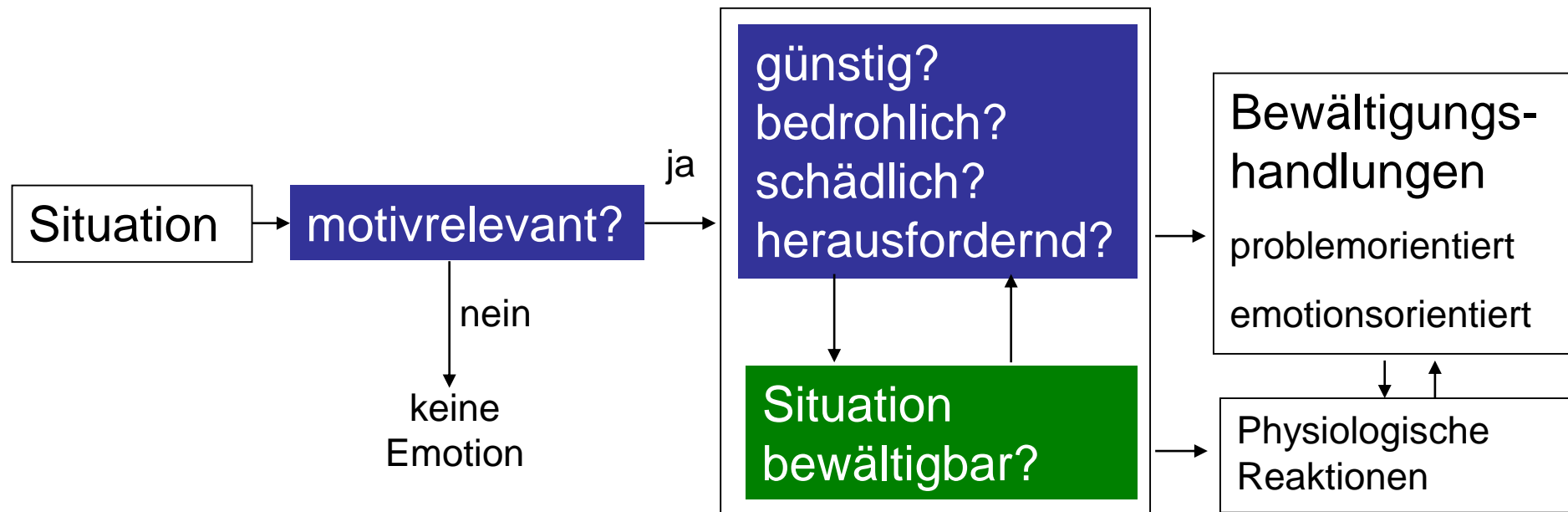
- Stresseemotionen (Angst, Ärger, Resignation, ...) entstehen aufgrund von Einschätzungen (appraisals)
- Zwei Arten von Einschätzungsprozessen





Primäre Einschätzung (nach Lazarus & Launier, 1978)	
Einschätzung der Situation als ...	liegt vor, wenn ...
motiv(ir)relevant	Person glaubt, dass ein vorhandenes oder antizipiertes Ereignis ihre Wünsche/Ziele (nicht) betrifft.
günstig-positiv	Person glaubt, dass ein für sie positives (wunschkongruentes) Ereignis eingetreten ist oder eintreten könnte.
bedrohlich	Person glaubt, dass ein für sie negatives (wunschinkongruentes) Ereignis eintreten könnte.
schädlich-verlustreich	Person glaubt, dass ein für sie negatives (wunschinkongruentes) Ereignis eingetreten ist.
herausfordernd	Person Gelegenheit wahrnimmt, mit einer schwierigen Anforderung fertig zu werden (Können demonstrieren oder dazulernen).

# Prozess der Emotionsentstehung nach Lazarus





## Problem- vs. emotionsorientierte Bewältigungshandlungen (*coping*)

Fragebogen Individuelles Coping (INCOPE) von Bodenmann (1997)  
mit 21 Items (5-stufige Skala) zu individuellen Copingstrategien

- Problemorientiertes Coping
  - Änderung der auslösenden Situation
- Emotionsorientiertes Coping
  - Reduktion unangenehmer Gefühle



# INCOPE: Funktionale Copingstrategien

## *Problembezogenes Coping*

- Aktive Einflussnahme (aktive Problemlösung; Item 15)
- Soziale Unterstützungssuche (Item 13)
- Sachliche und emotionale Informationssuche (gedankliche Ausrichtung auf Probleme zwecks besseren Verständnisses, Item 5)

## *Emotionsbezogenes Coping*

- Positive Palliation (positive Gefühlsberuhigung; Items 8 und 14)
- Umbewertung (Umdeutung, Relativierung; Item 9)
- Positive Selbstverbalisation (Items 2 und 21)
- Körperliche Entspannung (Progressive Muskelrelaxation, Sport; Item 11)



# INCOPE: Dysfunktionale Copingstrategien

## *Problembezogenes Coping*

- Evasion (Vermeidung des Problems, aus dem Weg gehen; Item 19)
- Vorwürfe (gegen Selbst, andere, Partner/in; Items 7, 10 und 17)

## *Emotionsbezogenes Coping*

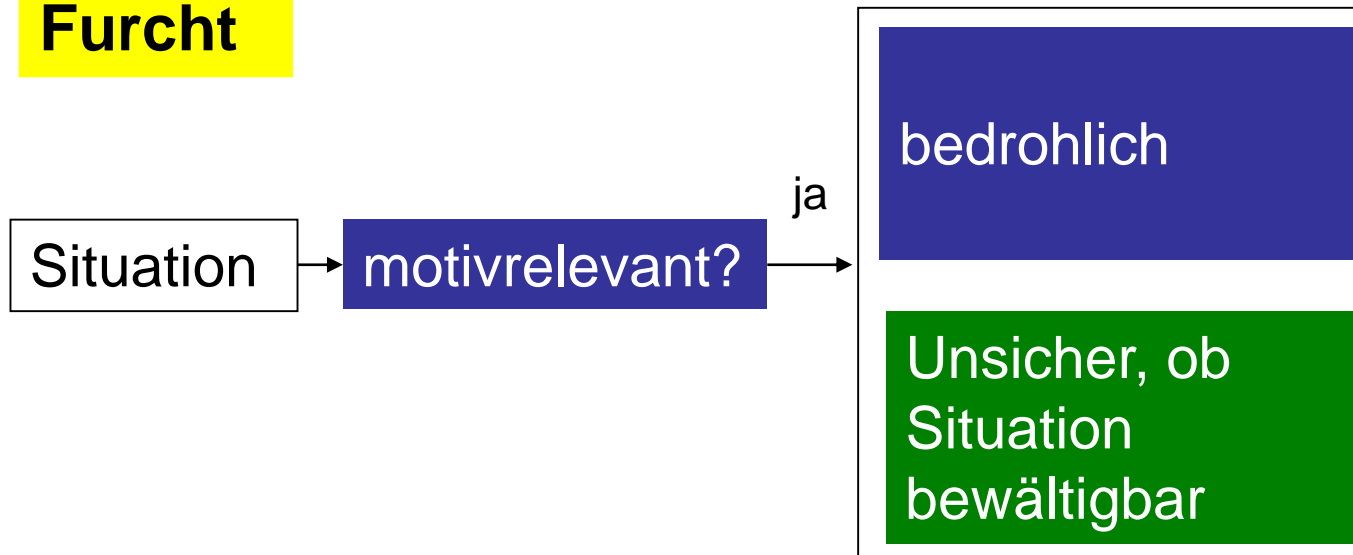
- Informationsunterdrückung (Ausblenden, Wegsehen, Ignorieren; Item 1)
- Negative Palliation (Rauchen, Alkoholkonsum; Items 4 und 6)
- Rumination (Grübeln über die eigenen Gefühle; Item 12)
- Sozialer Vergleich (Item 3)
- Negativer emotionaler Ausdruck (seinen Gefühlen freien Lauf lassen, ohne auf andere zu achten; Item 18)





# Einschätzungsmuster der Stresseemotionen /1

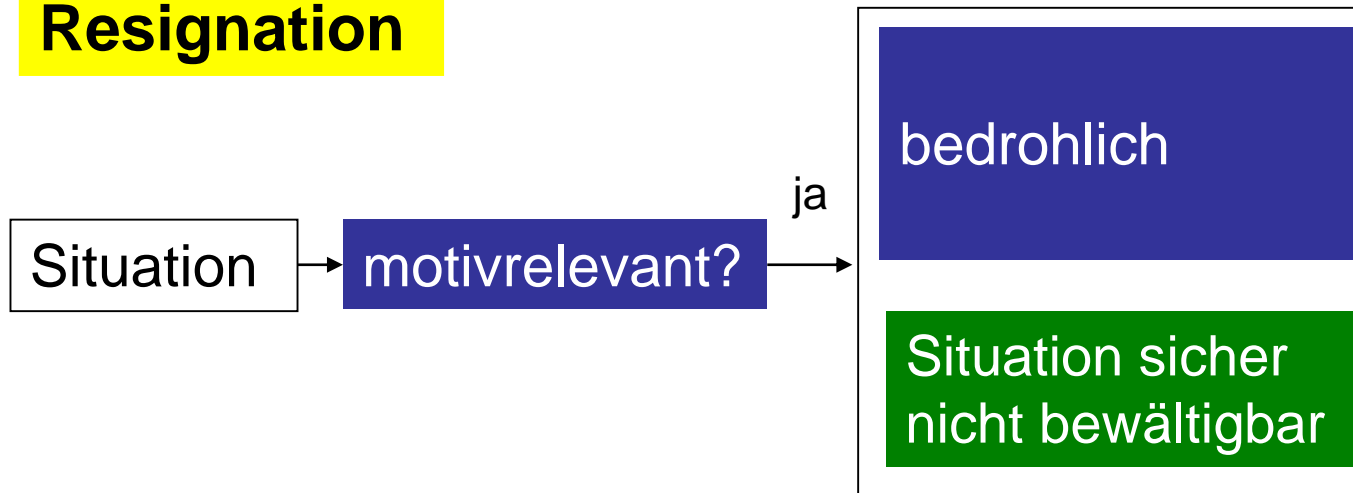
## Furcht





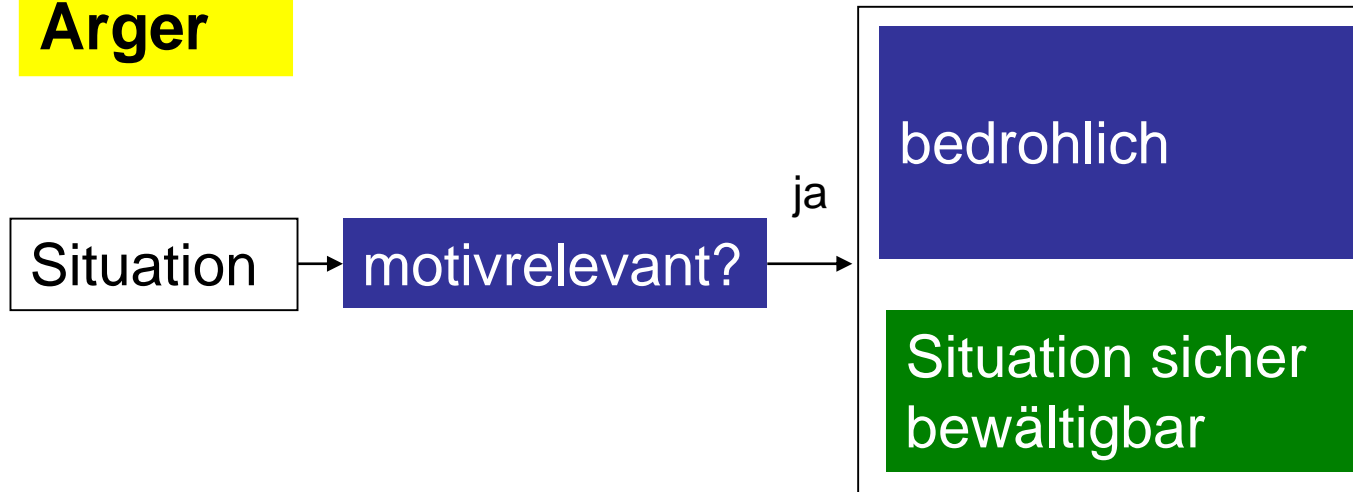
## Einschätzungsmuster der Stresseemotionen /2

### Resignation



## Einschätzungsmuster der Stresseemotionen /3

### Ärger





# Studie zum Zusammenhang primäre Einschätzung und Stresseemotionen

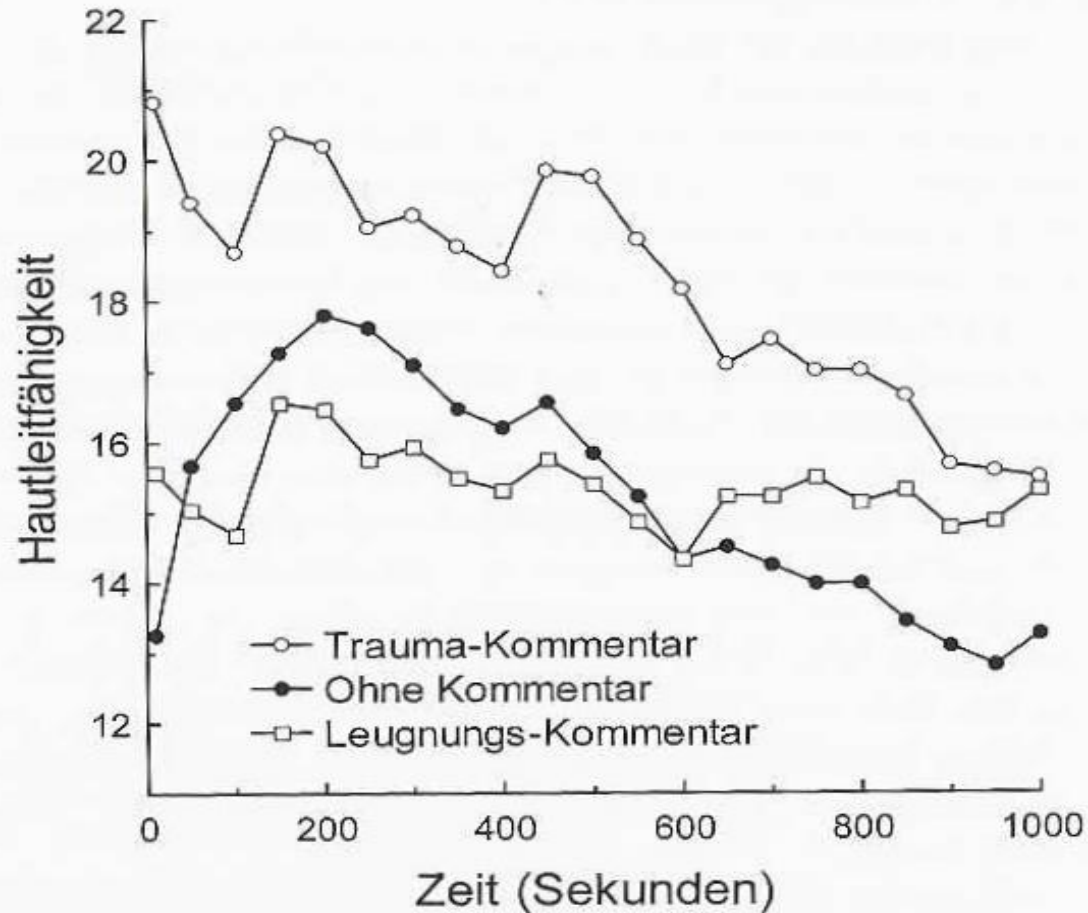
- Vpn (Studierende) sehen einen Kurzfilm über ein Beschneidungsritual eines Eingeborenenstammes.
- Situationseinschätzung wird experimentell durch verbale Kommentare variiert.
- UV: leugnender Kommentar, Trauma-Kommentar, ohne Kommentar
- AV: Hautleitfähigkeit

Speisman, J. C., Lazarus, R. S., Mordkoff, A. M. & Davidson, L. (1964). Experimental reduction of stress based on ego-defense theory. *Journal of Abnormal and Social Psychology*, 68, 367-380.



## Argumentation von Speisman et al. (1964)

„In our own view ..., a stimulus must be regarded by the person as a threat to his welfare in order for stress responses to be produced. Thus, the same stimulus may be either a stressor or not, depending upon the nature of the cognitive appraisal the person makes regarding the significance for him“ (p. 367).



3 min

17 min

Abbildung 2.3

Effekte unterschiedlicher Begleitkommentare auf die physiologische Stressreaktion (Hautleitfähigkeit) während der Betrachtung eines Stressfilms (nach Speisman et al., 1964)



## Fazit von Speisman et al. (1964)

„From our point of view the most important implication is that psychological stress cannot be viewed as produced merely by some given stimulus event (in this case, what the subject sees in the movie), but by the manner in which it is interpreted or appraised by the person. When the events in the film are cast in ways that are threatening, stress is increased. When they are cast in acceptable, nonthreatening, ways, the stress produced by watching the same physical events is reduced. While our interpretation of the results in terms of the process of cognitive appraisal requires further documentation and elaboration, it is a perfectly reasonable inference about the mechanism underlying the effects observed“ (p. 378).



# **Überblick über den Foliensatz 7**

## **Vorlesungen vom 3.12.2018 und 10.12.2018**

### **Kognitive Emotionstheorien**



- Die Theorie der Stresseemotionen von Richard Lazarus
- Die attributionale Theorie der Emotion von Bernard Weiner
- Das Komponenten-Prozess-Modell der Emotionen von Klaus Scherer
- Abschliessende Bemerkungen zu Einschätzungstheorien:
  - Wie viel Kognition braucht Emotion?



# Die attributionale Theorie der Emotion von Bernard Weiner (1995)

- „Wie wir denken, beeinflusst wie wir fühlen!“  
(Weiner, 1986, S. 119)
- Analyse der Kognitionen, die ausgewählten Emotionen zugrunde liegen
- Keine umfassende Emotionstheorie, sondern (soziale) Emotionen, die in Zusammenhang mit **Zuschreibungen von Ursachen** und **persönlicher Verantwortlichkeit** stehen: **Stolz**, **Schuld**, Scham, Dankbarkeit, **Ärger**, **Mitleid**, Hilflosigkeit
- Theoretischer Rahmen: Attributionstheorie

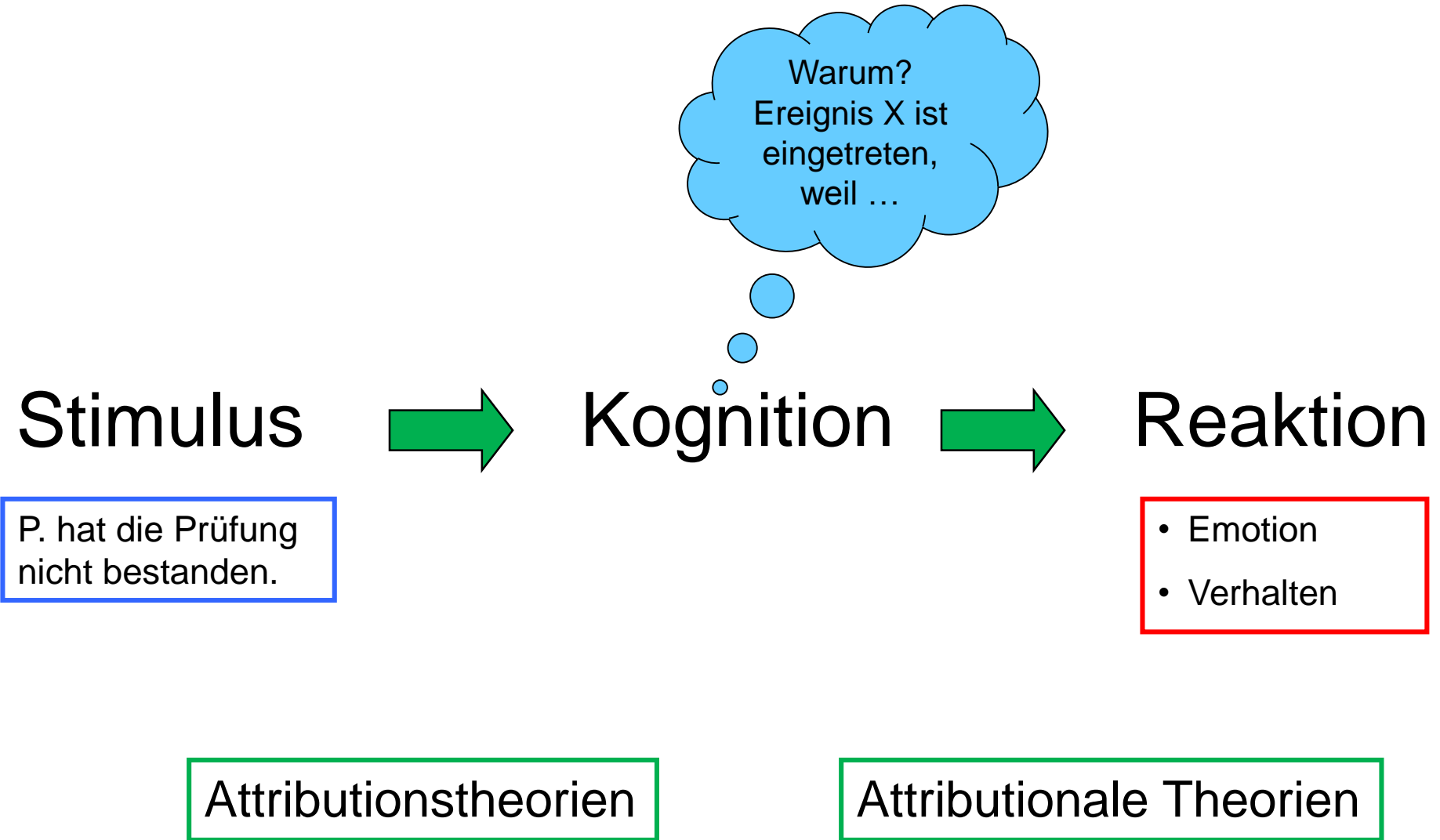


(Bernard Weiner,  
geb. 1935)



# Ausgangspunkt attributionstheoretischer Überlegungen

- Urheber attributionstheoretischer Überlegungen:  
Fritz Heider, Harold Kelley, Bernard Weiner
- Menschen streben danach, Ursachen für Ereignisse in ihrer Umwelt ausfindig zu machen, um sich an Umweltbedingungen anzupassen
- Ursachenerklärungen = Attributionen
- Gegenstand der Analyse = Alltagspsychologie
- Zwei Forschungsfelder
  - Vorauslaufende Bedingungen von Attributionen
  - Auswirkungen von Attributionen auf Erleben und Verhalten





## Ursachendimensionen

- *Personabhängigkeit (Lokation)* → Ursache ist Merkmal der Person versus Ursache ist Merkmal der Umwelt
- *Stabilität über die Zeit* → Ursache ist gleichbleibend (stabil) versus Ursache ist veränderlich (variabel)
- *Kontrollierbarkeit* → Ursache unterliegt willentlicher Kontrolle einer Person versus Ursache unterliegt nicht willentlicher Kontrolle einer Person



## Weiners Emotionsdefinition

„Ich definiere eine Emotion als ein komplexes Syndrom oder einen Verbund vieler sich wechselseitig beeinflussender Faktoren. Es wird angenommen, dass Emotionen (a) eine positive oder negative Qualität von (b) einer bestimmten Intensität haben, dass ihnen (3) häufig eine Einschätzung einer Situation vorangeht, und dass sie (4) zu einer Vielzahl von Handlungen Anlass geben“ (Weiner, 1986, S. 119; zitiert nach Reisenzein et al., 2003, S. 103).

# Emotionskomponenten bei Weiner

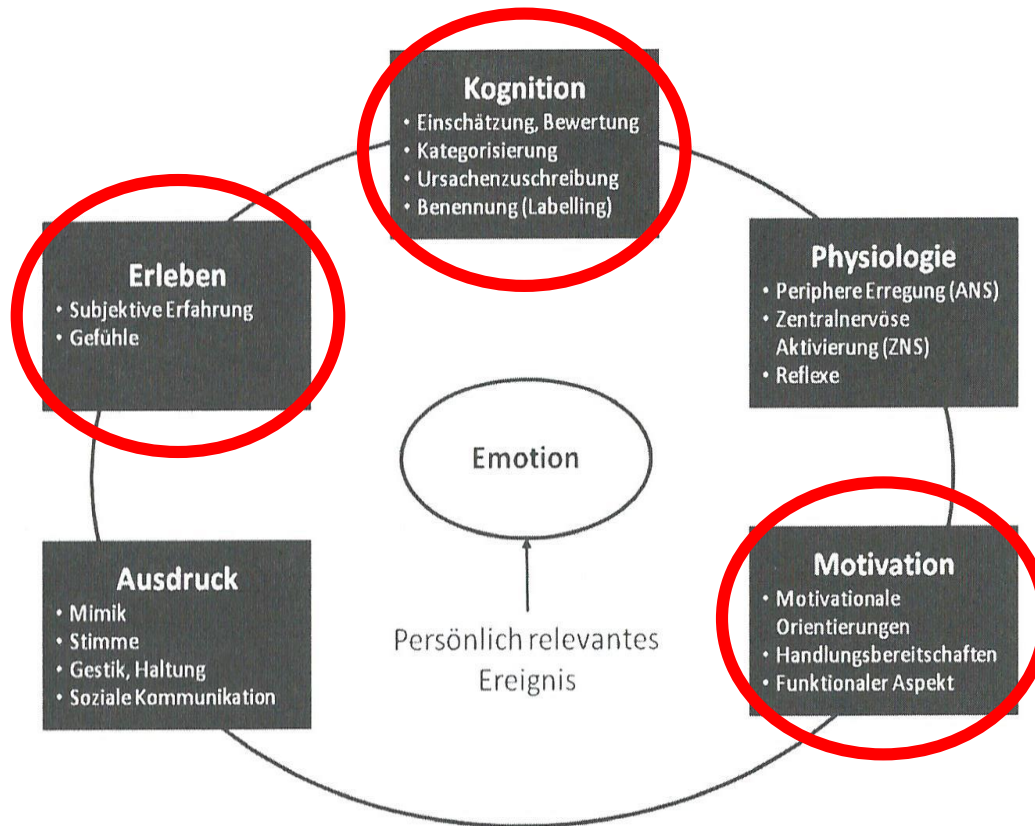


Abbildung 41: Das Komponentenmodell der Emotion (aus Rothermund & Eder, 2011, S. 168)



## Zwei Prozesse der Emotionsentstehung nach Weiner

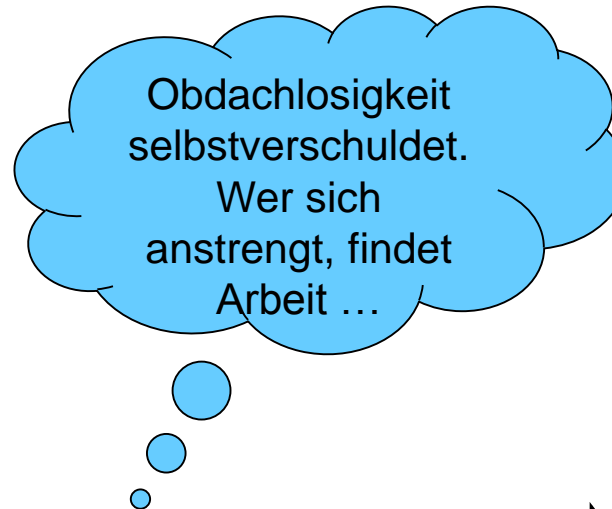
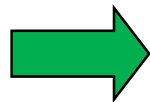
- **Automatischer**, unbewusster Prozess der Emotionsentstehung (z. B. konditionierte Furcht, hormonell bedingte Depression, Vorurteile)
- **Nichtautomatischer**, bewusster Prozess der Emotionsentstehung

## Eine Form automatischer Emotionsentstehung

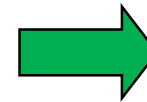
- Ursachenzuschreibungen können Bestandteil von Vorurteilen sein, automatischer Abruf aus Gedächtnis
- Beispiel



Stimulus



Kognition



- Ärger
- Keine Unterstützung

Reaktion





# Nichtautomatische Emotionsentstehung

- Sequentieller und bewusster Interpretationsprozess
- Drei Prozessstufen → drei Typen von Emotionen:
  - Ergebnisabhängige Emotionen
  - Dimensionsabhängige Emotionen
  - Normabhängige Emotionen
- Im Verlauf des Interpretationsprozesses zunehmend komplexere Kognitionen und differenziertere Emotionen

# Nicht-automatische Emotionsentstehung

(Abbildung aus  
Reisenzein et al.,  
2003, S. 105)

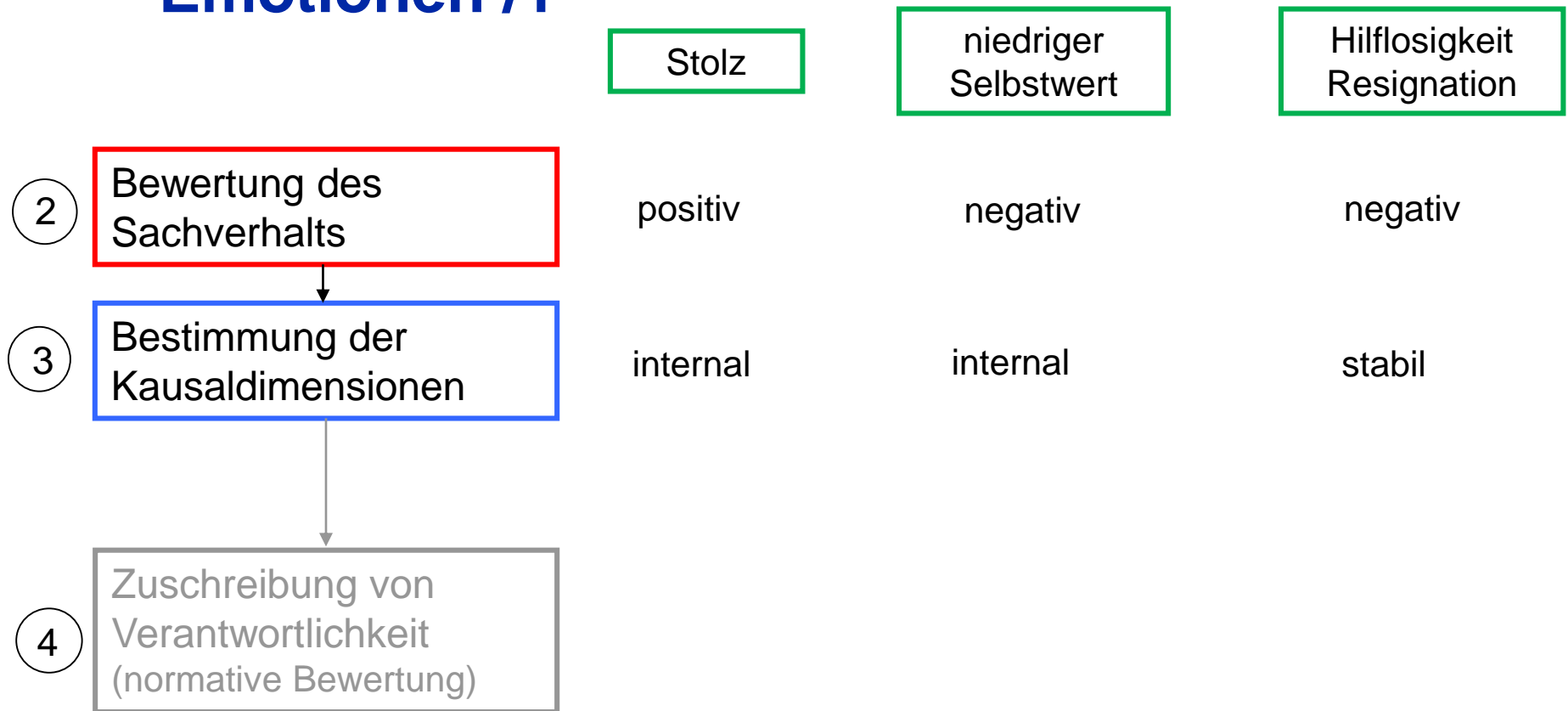


Abbildung 3.1

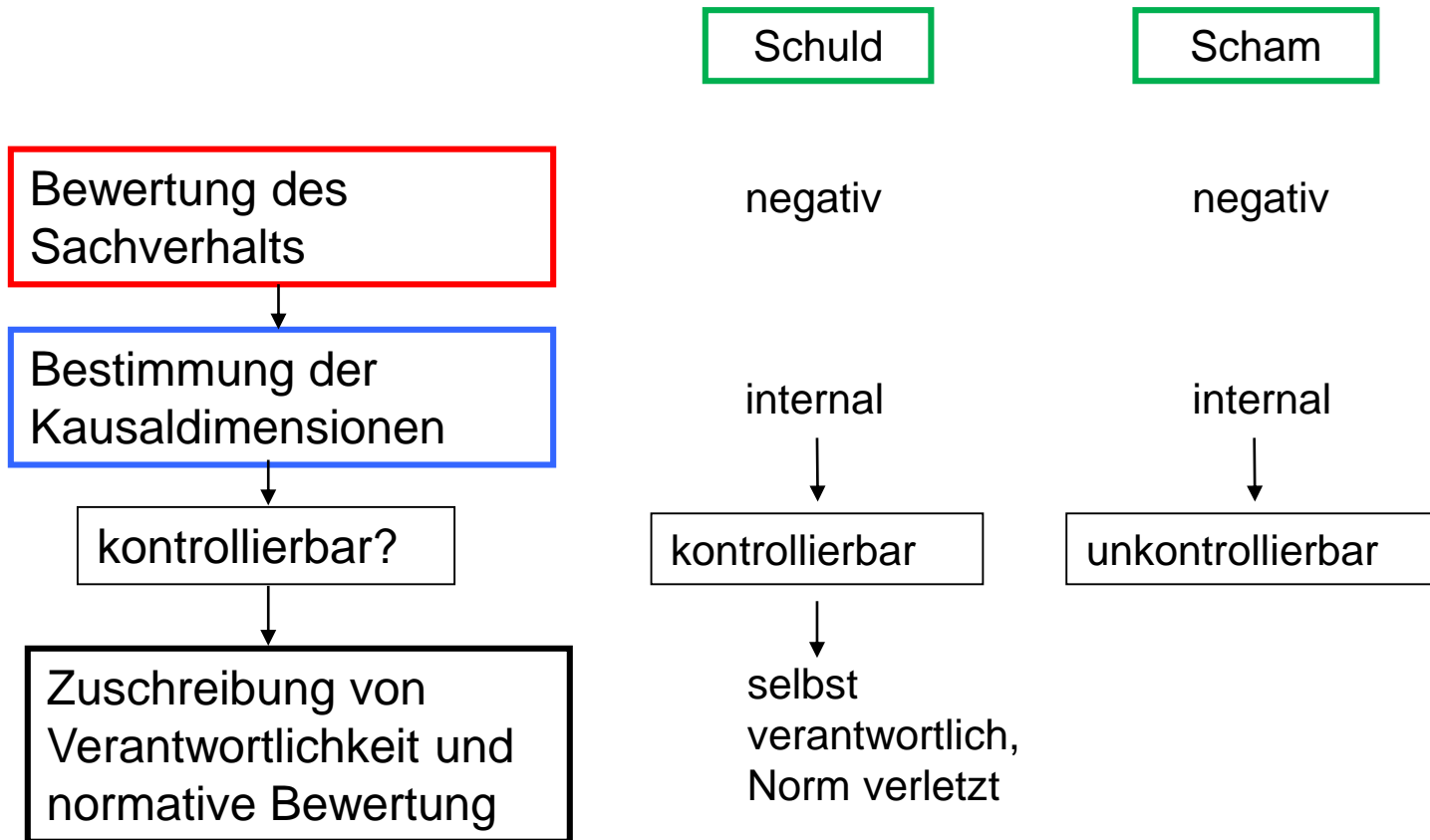
Der nichtautomatische Prozess der Emotionsentstehung nach Weiner



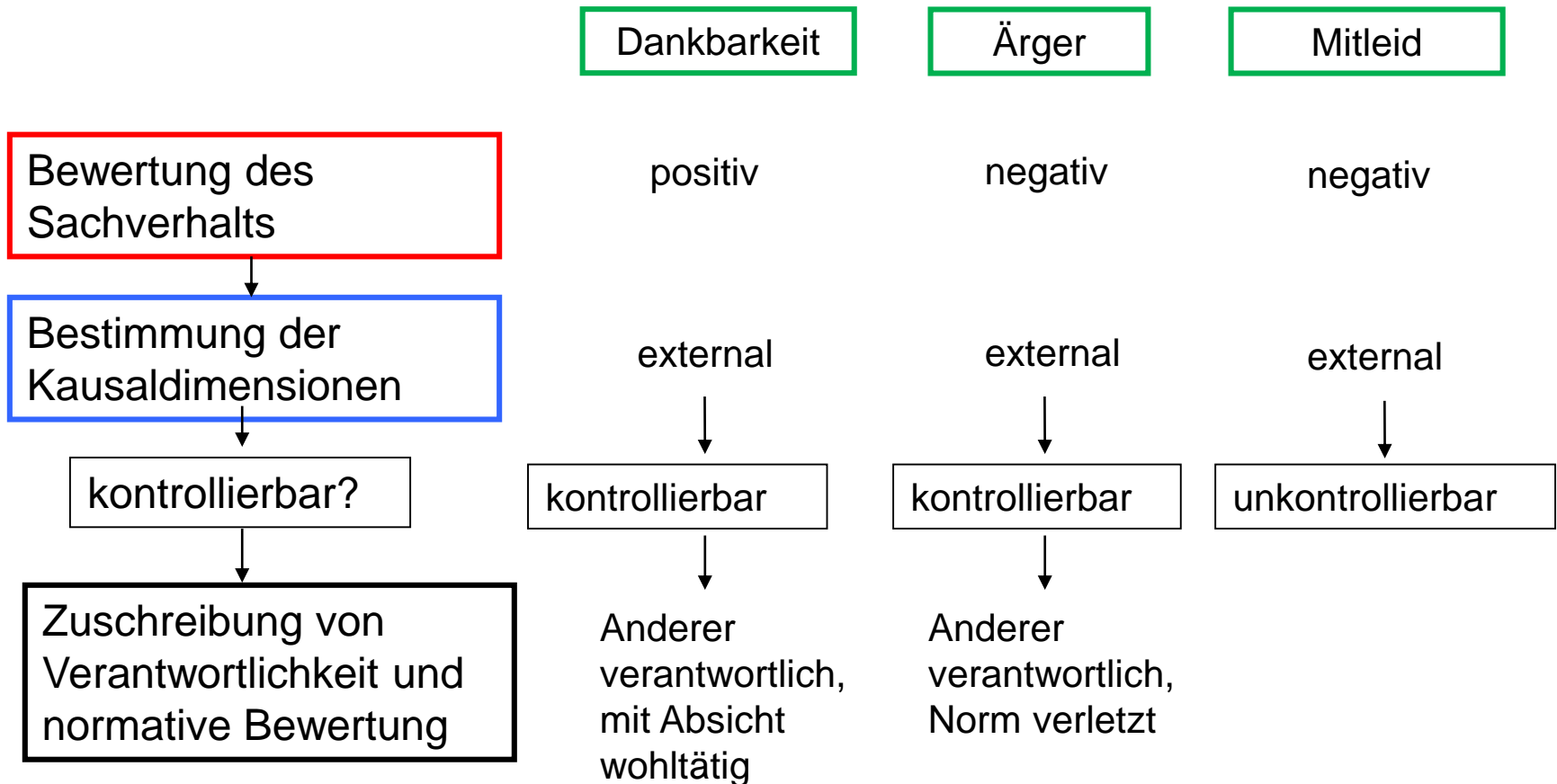
# Kognitive Grundlagen spezifischer Emotionen /1



# Kognitive Grundlagen spezifischer Emotionen /2



# Kognitive Grundlagen spezifischer Emotionen /3





# Auswirkung von Emotionen

- Motivatoren des Handelns

Emotionen verbunden mit spezifischen Handlungstendenzen.

- Mitleid → Hilfeleistung
- Ärger → Aggression und Rache
- Schuld → Wiedergutmachung und Entschuldigung

- Sozial-kommunikative Funktion

Emotionen informieren andere Person(en), was die erlebende Person über ein bestimmtes Ereignis denkt.



# Studie zu Attribution der Kontrollierbarkeit von Stigmata auf Emotionen und Hilfeverhalten /1

## *Versuchsmaterial*

Vpn beurteilten 10 Störungsbilder (z. B. Blindheit, Krebs, AIDS, Drogenmissbrauch, Übergewicht) hinsichtlich ...

... Kontrollierbarkeit der Ursache

... Emotionen gegenüber betroffener Person

... Bereitschaft zur Unterstützung

Weiner, Perry & Magnusson (1988)



# Studie zu Attribution der Kontrollierbarkeit von Stigmata auf Emotionen und Hilfeverhalten /2

## *Hypothesen*

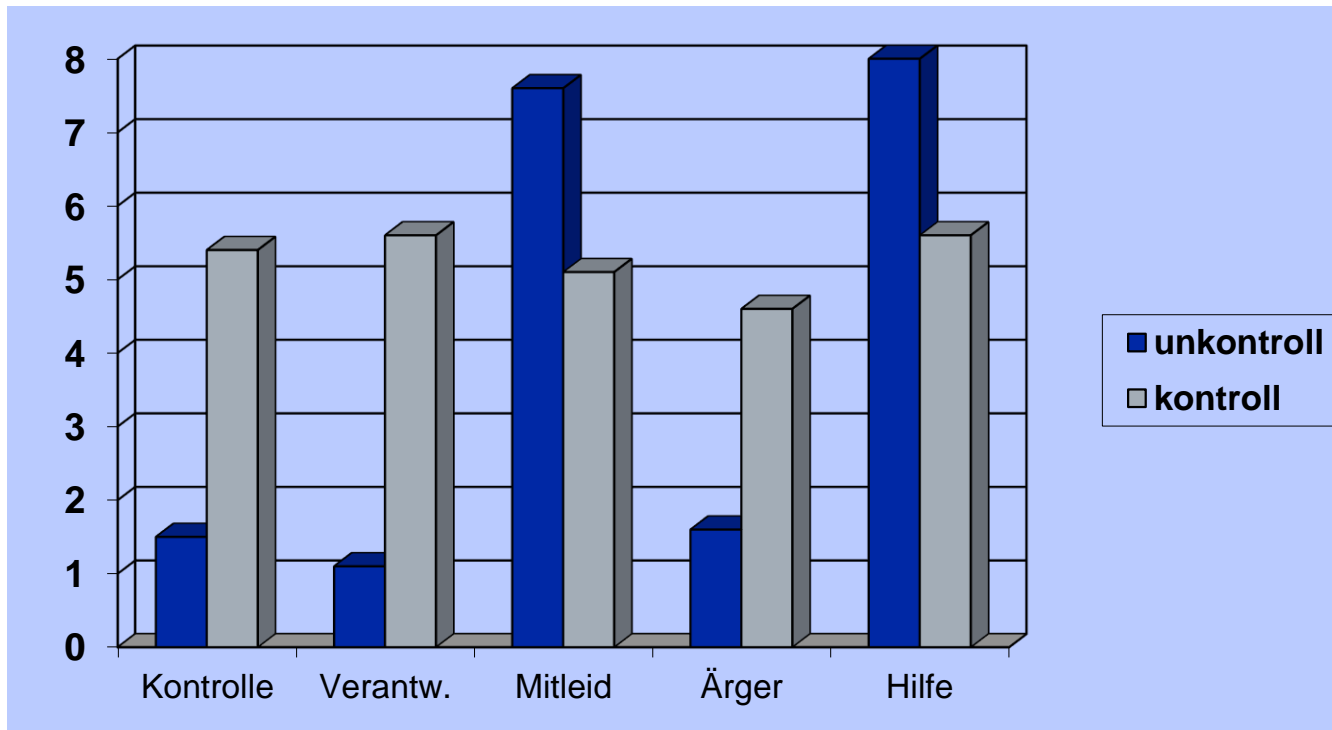
(1) Störungen mit kontrollierbarer Ursache → negative affektive Reaktionen → keine Unterstützung

(2) Störungen mit unkontrollierbarer Ursache → positive affektive Reaktionen → Unterstützung

Weiner, Perry & Magnusson (1988)



## Ergebnis der Studie von Weiner et al. (1988)



„unkontroll“ = unkontrollierbar: Alzheimer, Blindheit, Krebs, Herzerkrankung, Querschnittslähmung, Vietnamkrieg-Syndrom

„kontroll“ = kontrollierbar: AIDS, Drogenmissbrauch, Übergewicht



# Studie zum Rückschluss von emotionalen Äusserungen auf Attribution /1

- Vpn lesen ein Szenario  
„Schüler hat Misserfolg, Lehrer reagiert darauf emotional“
- UV: Emotionale Reaktion des Lehrers auf Misserfolg: Ärger, Mitleid, Schuld
- AV: Einschätzung, worauf Lehrer Misserfolg zurückführt: Anstrengung, Fähigkeit, Lehrer/Aufgabe, Zufall

Weiner et al. (1982)

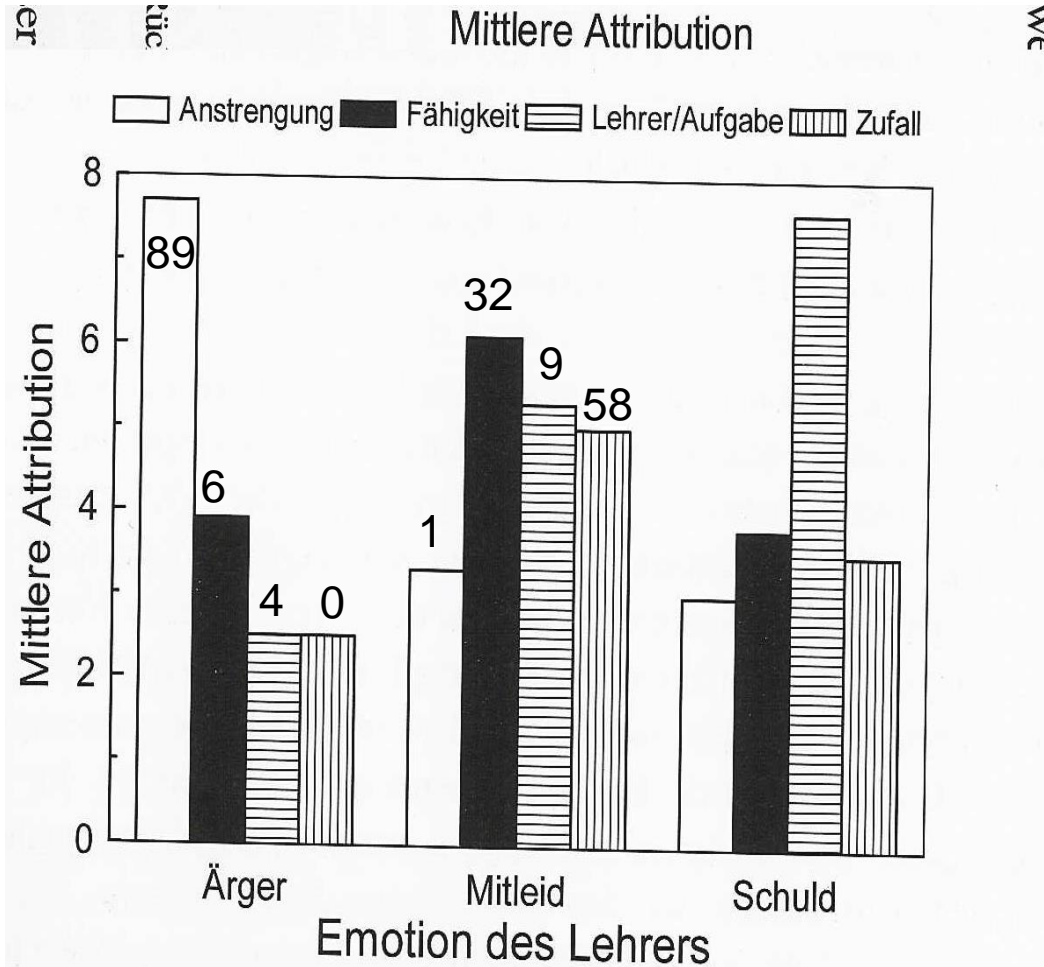


# Studie zum Rückschluss von emotionalen Äusserungen auf Attribution /2

## *Hypothesen*

- Ärger bei Misserfolg → Attribution auf mangelnde Anstrengung
- Mitleid bei Misserfolg → Attribution auf mangelnde Fähigkeit
- Schuld bei Misserfolg → Attribution auf Lehrer/Aufgabe

Weiner et al. (1982)



Zahlen über  
Balken bedeuten  
% der Antworten  
in Vorlesungs-  
befragung HS 17

Abbildung 3.4  
Rückschluß auf Lehrerattributionen aus den Emotionen Ärger, Mitleid und Schuld  
(nach Weiner, Graham, Stern & Lawson, 1982)



## Fazit aus der Studie von Weiner et al. (1982)

- Aus den emotionalen Reaktionen des Lehrers wurde hypothesengemäss auf die postulierte Kausalattribution zurückgeschlossen.
- Emotionale Äusserungen legen Ursachenzuschreibung nahe  
→ Einfluss auf Selbstkonzept  
(z. B. Mitleid bei Misserfolg → mangelnde Fähigkeit)



# **Überblick über den Foliensatz 7**

## **Vorlesungen vom 3.12.2018 und 10.12.2018**

### **Kognitive Emotionstheorien**



- Die Theorie der Stresseemotionen von Richard Lazarus
- Die attributionale Theorie der Emotion von Bernard Weiner
- Das Komponenten-Prozess-Modell der Emotionen von Klaus Scherer
- Abschliessende Bemerkungen zu Einschätzungstheorien:
  - Wie viel Kognition braucht Emotion?

# Das Komponenten-Prozess-Modell der Emotionen von Klaus Scherer

„... eine umfassende Theorie der Emotion [muss] sowohl die allgemein postulierten Komponenten von Emotionen repräsentieren als auch die verschiedenen Phasen des Emotionsprozesses abdecken“ (Brosch und Scherer, 2007)



(geb. 1943)



## Zentrale Aussagen des KPM der Emotion von Scherer (1984, 1993) /1

- Emotionen = Interaktionen verschiedener **Komponenten**
  - Kognitive Komponente (Einschätzungen)
  - Neurophysiologische Komponente
  - Motivationale Komponente
  - Motorische Ausdruckskomponente
  - Subjektive Gefühlskomponente
- Emotionskomponenten interagieren in zeitlichem **Prozessverlauf** mit einander und sind hochgradig interdependent. Klar abgrenzbare Phasen von Auslösung einer Emotion durch Stimulus bis zur adaptiven Reaktion des Organismus.



# Emotionskomponenten bei Scherer

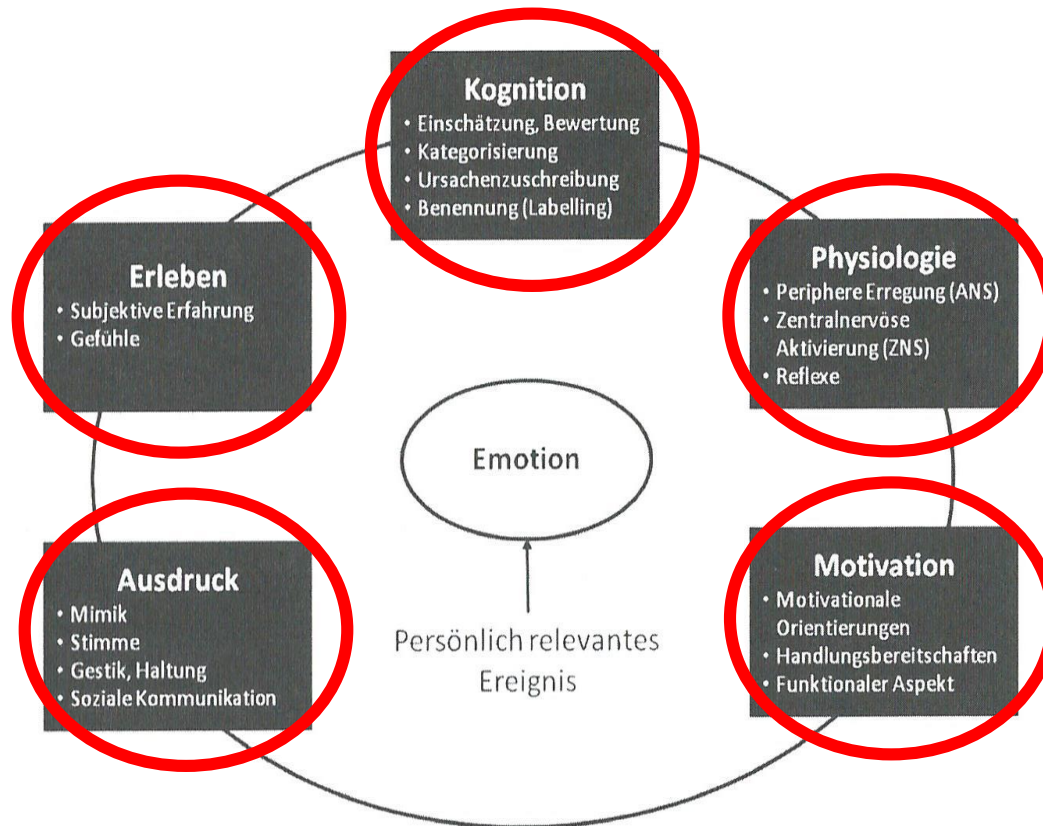


Abbildung 41: Das Komponentenmodell der Emotion (aus Rothermund & Eder, 2011, S. 168)



## **Zentrale Aussagen des KPM der Emotion von Scherer (1984, 1993) /2**

- Emotionen entstehen aufgrund spezifischer Konstellationen von Einschätzungen auf über zehn Dimensionen.
- Einschätzungsprozesse laufen ständig ab, z. T. unbewusst („rotierende Radarantenne“)
- Einschätzungen = Stimulus Evaluation Checks (SECs)



## **Zentrale Aussagen des KPM der Emotion /3**

- SECs geordnet nach vier Informationsklassen, die für adaptive Reaktion auf Ereignis nötig sind
  - Relevanz
  - Implikationen
  - Bewältigungspotenzial
  - Normative Bedeutung
- SECs folgen einer bestimmten zeitlichen Abfolge (siehe Tabelle auf späterer Folie)



## **Zentrale Aussagen des KPM der Emotion /4**

- Einschätzungsprozesse setzen die Interaktion vieler kognitiver Funktionen und ihrer zugrunde liegenden neuronalen Schaltkreise voraus, z. B.:
  - Aufmerksamkeitsallokation
  - Gedächtnisrepräsentationen
  - Selbstkonzept
  - Erwartungen
  - Problemlösefähigkeit
  - logisches Denken
  - Abschätzung von Wahrscheinlichkeiten
  - Organisation von Handlungsalternativen

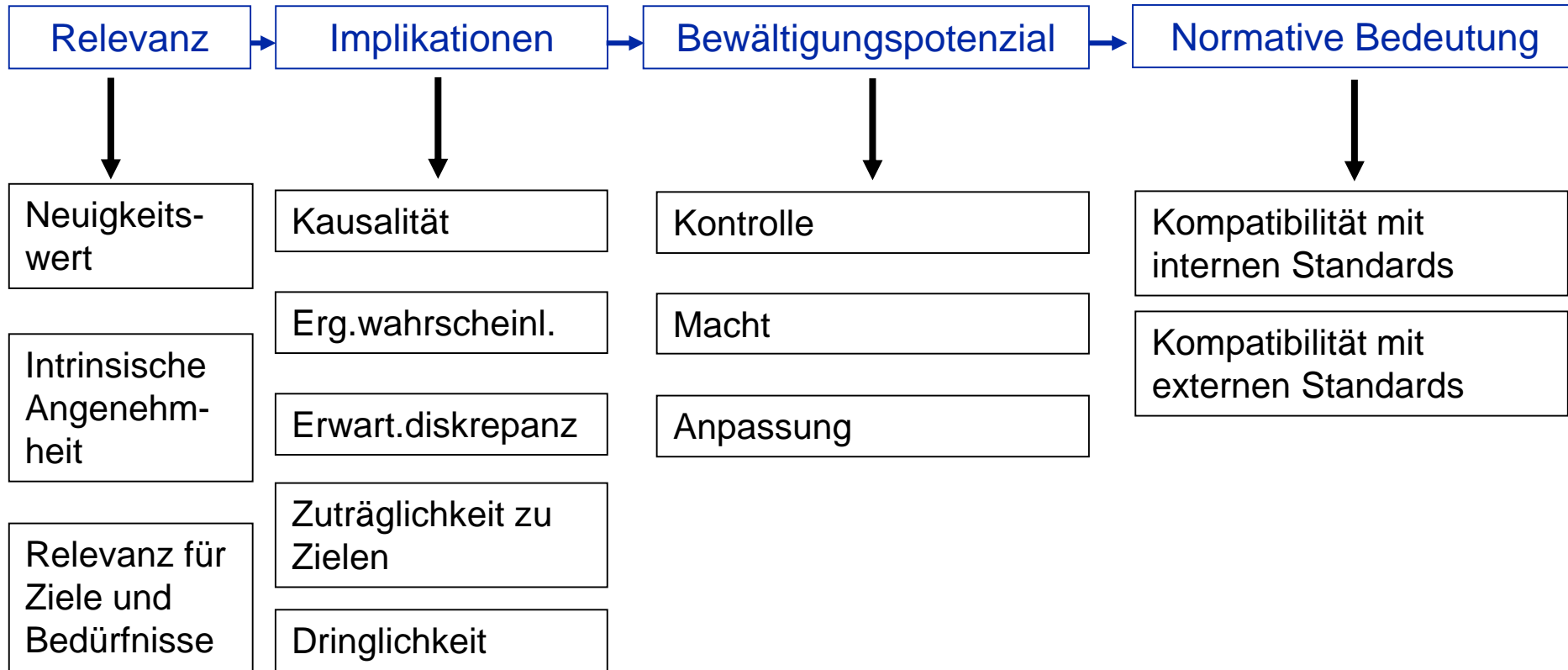
Nach Brosch und Scherer (2003)



## Die 4 wichtigsten Ziele und Informationsklassen des Einschätzungsprozesses (nach Brosch & Scherer, 2003)

- **Relevanz**  
Betrifft Ereignis mich bzw. meine soziale Referenzgruppe?
- **Implikationen**  
Wie beeinflussen Konsequenzen des Ereignisses meine Ziele?
- **Bewältigungspotenzial**  
Wie gut kann ich Konsequenzen bewältigen bzw. mich ihnen anpassen?
- **Normative Bedeutung**  
Sind Handlungen mit soziale Normen/Werten und meinem Selbstkonzept kompatibel?

# Einschätzungsziele und zugehörige Einschätzungsdimensionen



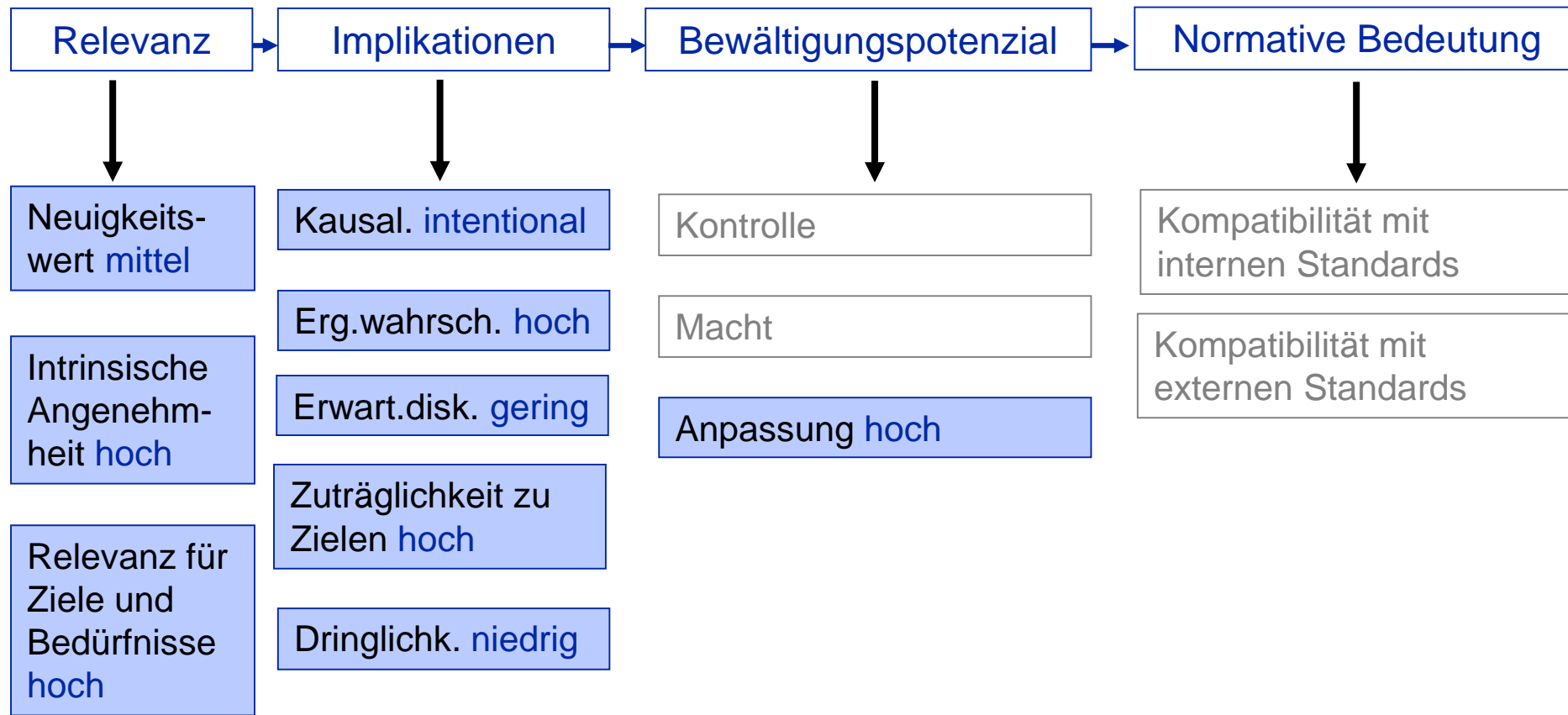
nach Brosch & Scherer (2003)



## Konkretisierung Kriterien des Einschätzungsprozesses (nach Scherer, 1993)

- **Neuigkeit**: Plötzlichkeit des Auftretens des Ereignisses, Vertrautheit
- **Intrinsische Angenehmheit**: Ist Ereignis (un)angenehm?
- **Relevanz**: Ist Ereignis (ir)relevant für Bedürfnisse, Ziele, Werte?
- **Kausalität**: Ursache eines Ereignisses (Attribution)
- **Ergebniswahrscheinlichkeit**: Wahrscheinlichkeit, mit der bestimmte Konsequenzen erwartet werden
- **Erwartungsdiskrepanz**: Ist Ereignis (in)konsistent mit Erwartungen an Situation?
- **Zuträglichkeit/Abträglichkeit zu eigenen Zielen/Bedürfnissen**: Wird Zielerreichung erleichtert/blockiert durch Ereignis?
- **Dringlichkeit**: Wie dringlich ist Reaktion auf Ereignis?
- **Kontrolle**: Ausmass, in dem Ereignis beeinflusst werden kann.
- **Macht**: Ausmass, in dem man «die Agenda» selbst setzen kann
- **Anpassung**: Fähigkeit, mit einem Ereignis zu leben und sich anzupassen
- **Kompatibilität mit internen Standards**: Ausmass, in dem Handlung interne Standards erreicht
- **Kompatibilität mit externen Standards**: Ausmass, in dem Handlung mit sozialen Normen kompatibel ist

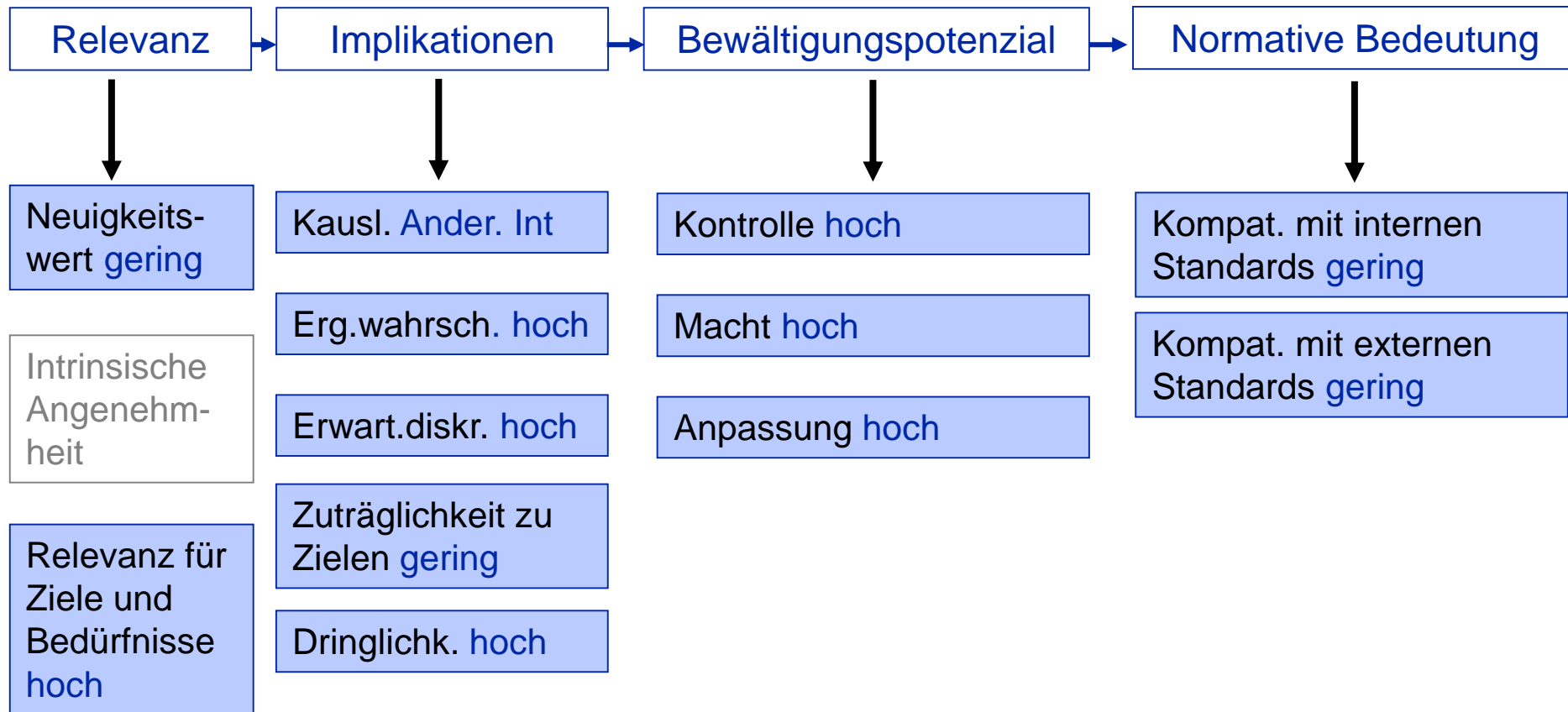
# Ausgewählte Emotionen: Freude



Nach Scherer (1993)



## Ausgewählte Emotionen: Wut



Nach Scherer (1993)

# Die Interaktion der Emotionskomponenten im Zeitverlauf

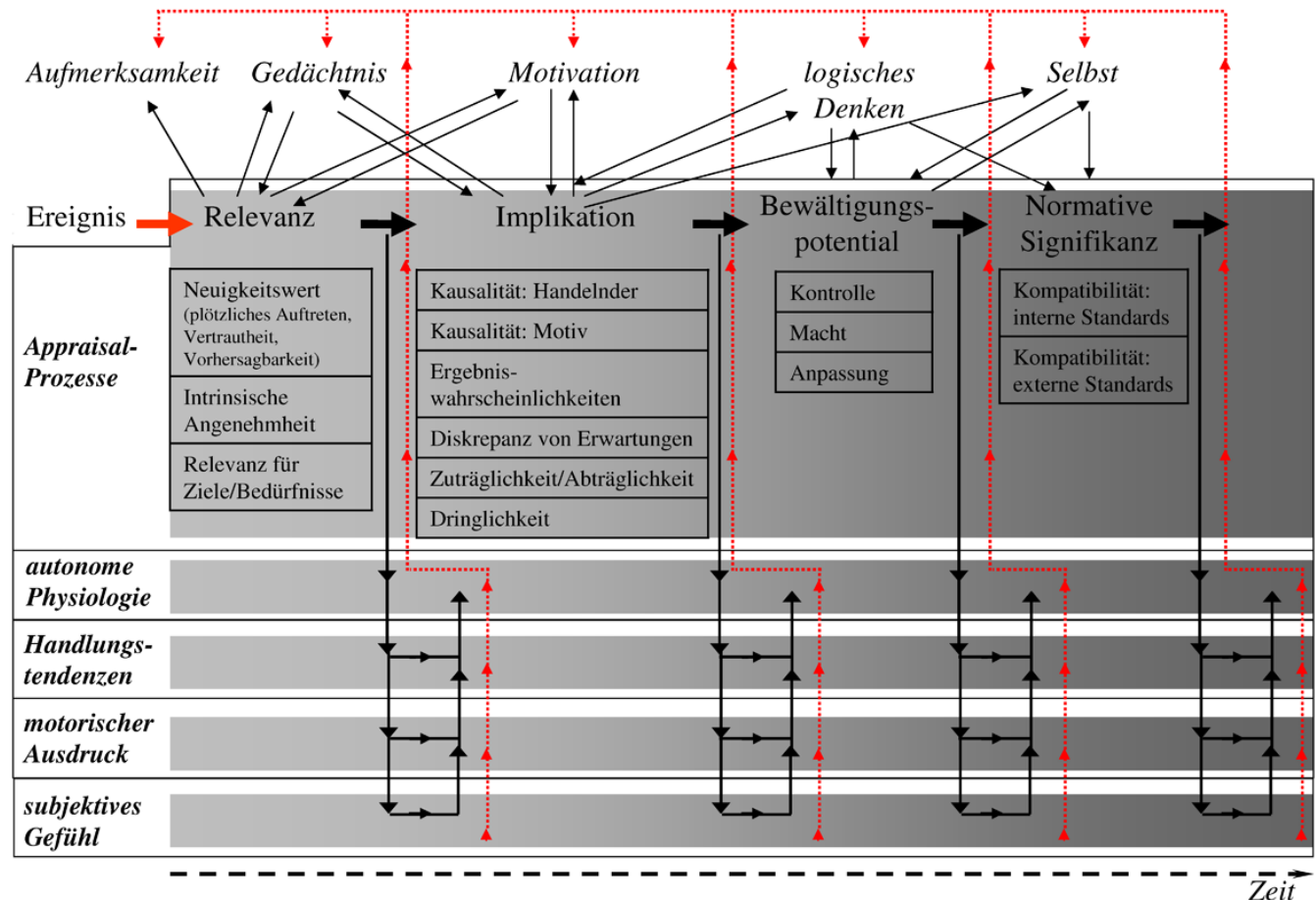


Abbildung  
aus Brosch  
& Scherer  
(2003)



## **Zentrale Aussagen des KPM der Emotion /5**

„Ausdifferenzierung verschiedener Emotionen Ergebnis aller Veränderungen der Subsysteme, die durch Ergebnis der SECs hervorgerufen werden“ (Brosch & Scherer, 2003)



## Empirische Überprüfung des KPM

- Prozess-Annahmen schwierig empirisch zu überprüfen (Selbstbericht erlaubt keine Prozessanalyse), aber Prozessanalysen aus dem Genfer Labor von Klaus Scherer
- z. B. eine EEG-Studie von Grandjean & Scherer (zitiert nach Brosch & Scherer, 2007): aufgrund elektrophysiologischer Erregungsmuster im Gehirn kann auf eine temporale Sequenz der Einschätzungsprozesse bzgl. **Relevanz (Neuigkeitswert, intrinsische Angenehmheit, Zielrelevanz)** geschlossen werden.



# **EEG-Studie zur temporalen Sequenz von Einschätzungsprozessen**

- Vpn betrachten emotionsauslösende Bilder

UV:

- Neuigkeitswert (neue vs. vertraute Bilder)
- Intrinsische Angenehmheit (angenehme vs. unangenehme Bilder)
- Zielrelevanz (Aufgabe: Entscheidung, ob Bild einem Zielreiz entspricht)

AV: Hirnaktivität mittels EEG



# **Hauptergebnis der EEG-Studie zur temporalen Sequenz von Einschätzungsprozessen**

- 80 ms nach Stimuluspräsentation EEG-Muster, das mit Neuigkeitswert des Stimulus variierte.
- 100 ms nach Stimuluspräsentation EEG-Muster, das mit Valenz des Stimulus variierte.
- 150 ms nach Stimuluspräsentation EEG-Muster, das mit Aufgabenrelevanz des Stimulus variierte.



# **Überblick über den Foliensatz 7**

## **Vorlesungen vom 3.12.2018 und 10.12.2018**

### **Kognitive Emotionstheorien**

- Die Theorie der Stresseemotionen von Richard Lazarus
- Die attributionale Theorie der Emotion von Bernard Weiner
- Das Komponenten-Prozess-Modell der Emotionen von Klaus Scherer
- ➔ • Abschliessende Bemerkungen zu Einschätzungstheorien:
  - Wie viel Kognition braucht Emotion?



## Nichtkognitive Wege der Emotionsentstehung

- Emotionale Empfindungen, die nicht durch Einschätzungen verursacht sind (Lust- und Unlustgefühle, die direkt durch Sinnesempfindungen hervorgerufen werden)
- Bestimmte Emotionen bzw. affektive Bewertungen können auch direkt, ohne bewusste kognitive Einschätzungsprozesse ausgelöst werden  
(vgl. [Öhman und Mineka](#): Furchtreaktionen auf subliminale phobische Reize; [Fazio/Zajonc](#): affective priming; [LeDoux](#): zwei Routen der Furchtentstehung).



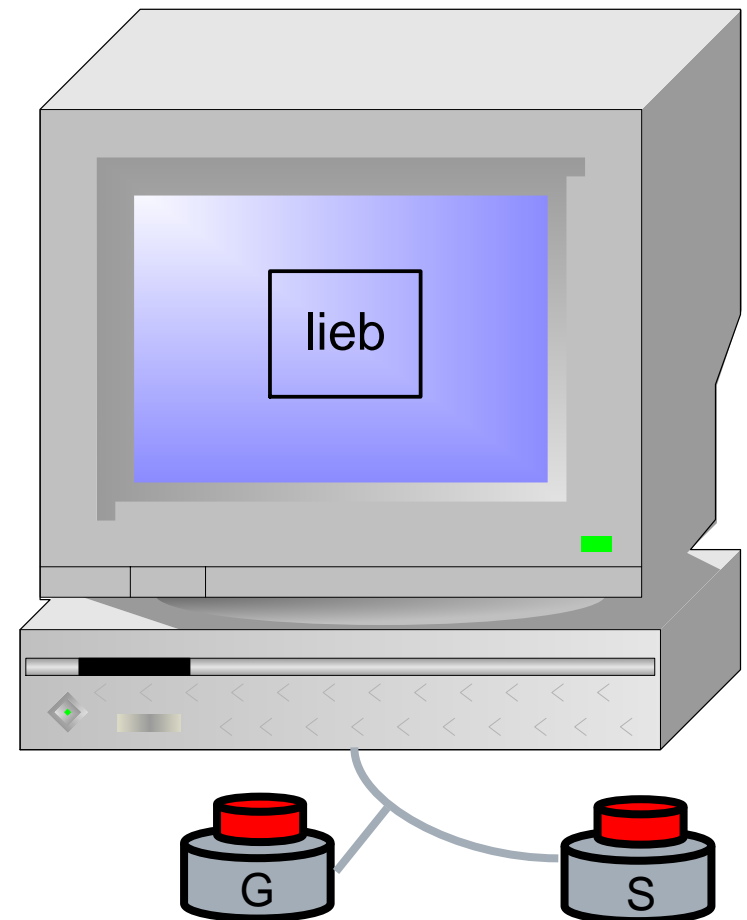


## Affective Priming

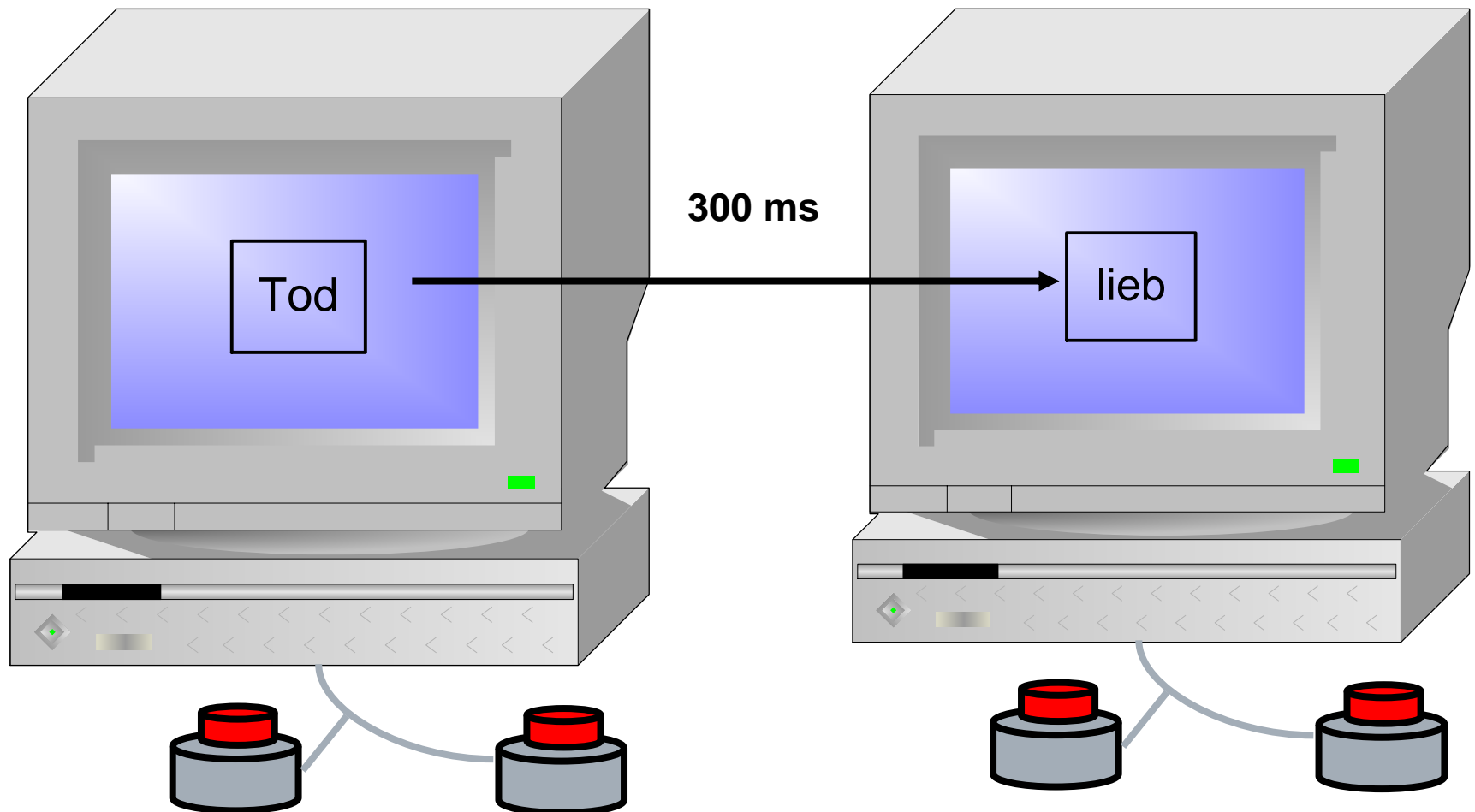
- Darbietung eines affektiven Reizes (*prime*) verändert die Wahrnehmung eines zweiten Zielreizes (*target*).
- Die subliminale Darbietung des affektiven *primes* erlaubt die Überprüfung, ob affektive Prozesse auch ohne bewusste Aufmerksamkeit ablaufen.

## Versuchsanordnung zum affective priming (Fazio et al., 1986)

- Adjektive (z.B. lieb) werden einzeln auf Bildschirm präsentiert
- Vpn sollen durch Tastendruck angeben, ob Adjektiv etwas Gutes (G) oder Schlechtes (S) bezeichnet
- 300 ms vor der Darbietung eines Adjektivs (Zielwort) wird Wort mit positiver oder negativer Bedeutung (prime) eingeblendet (z.B. Tod)



## Versuchsanordnung zum affective priming (Fazio et al., 1986)





## Affective priming paradigm (Fazio et al., 1986)

- UV:  
Valenz Prime und Zielwort kompatibel (P-P, N-N) vs.  
Valenz Prime und Zielwort inkompatibel (P-N, N-P)
  - Beispiel:  
P-P: Geschenk – lieb; N-N: Tod – schrecklich  
P-N: Geschenk – schrecklich, N-P: Tod – lieb
- 
- AV:  
Reaktionszeit auf Zielwörter (Adjektive)

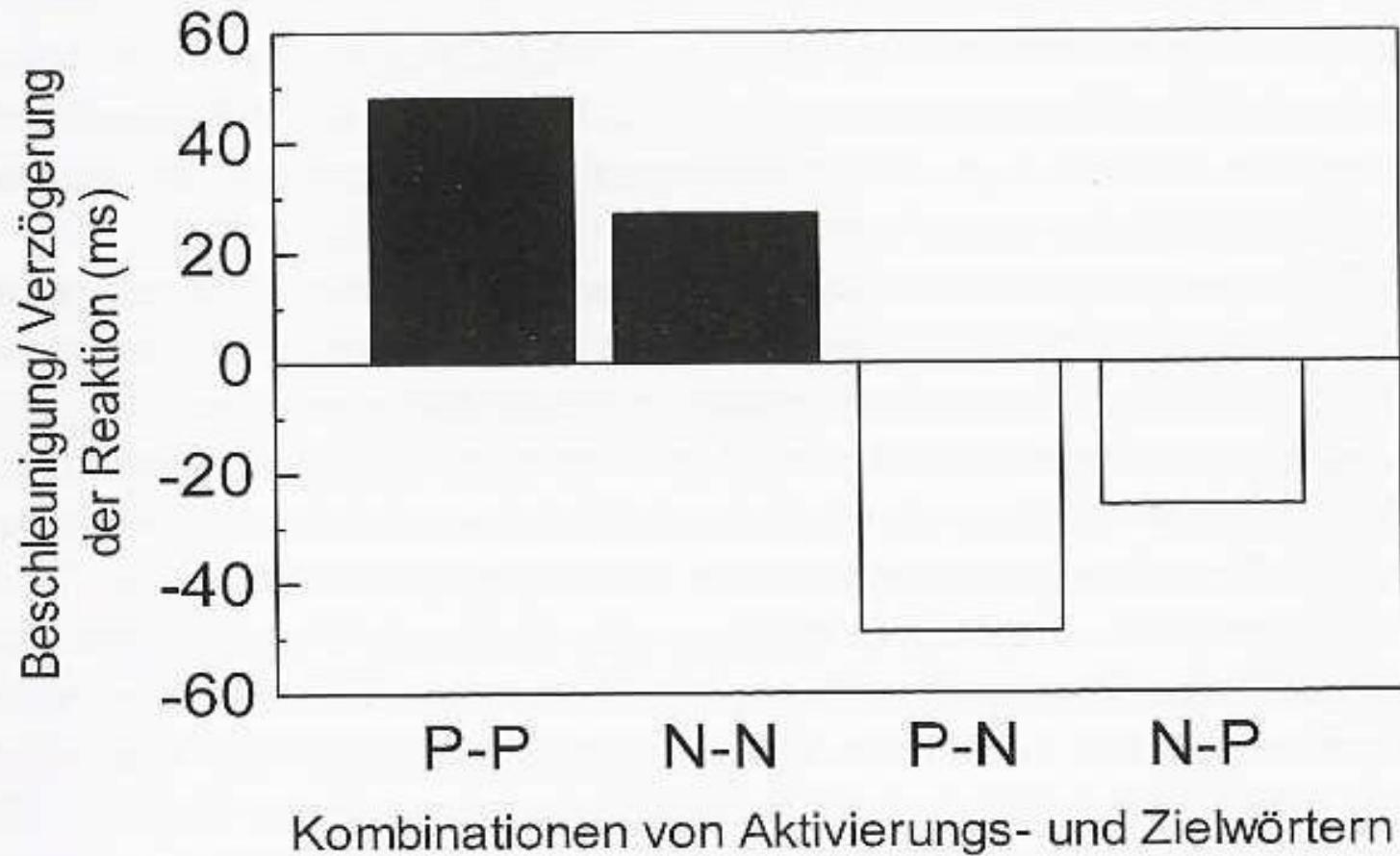
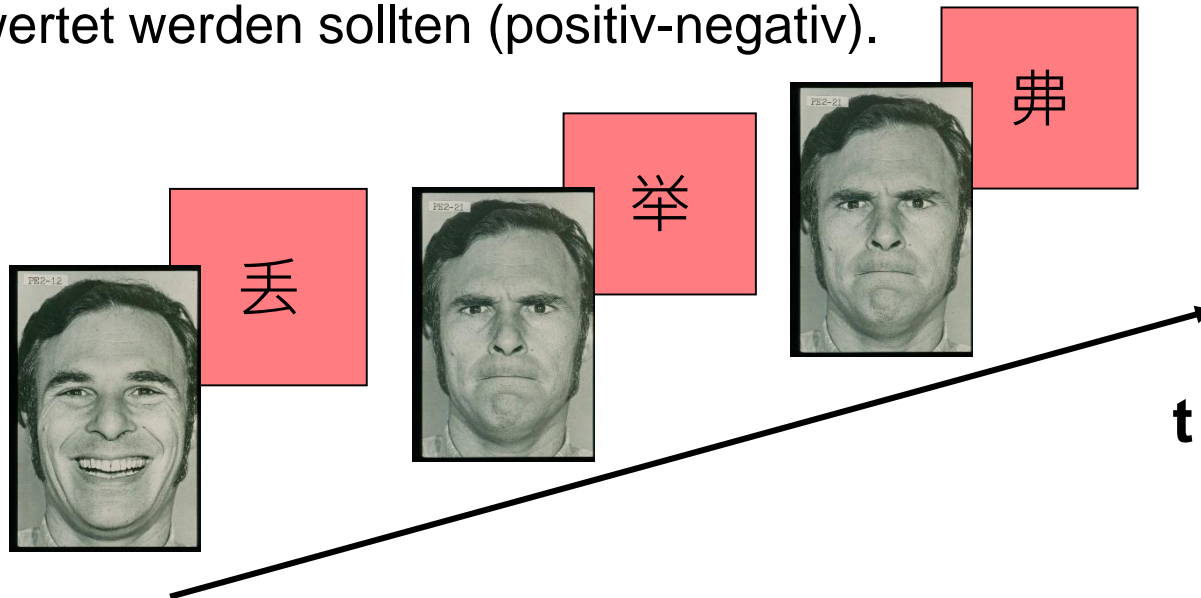


Abbildung 4.2

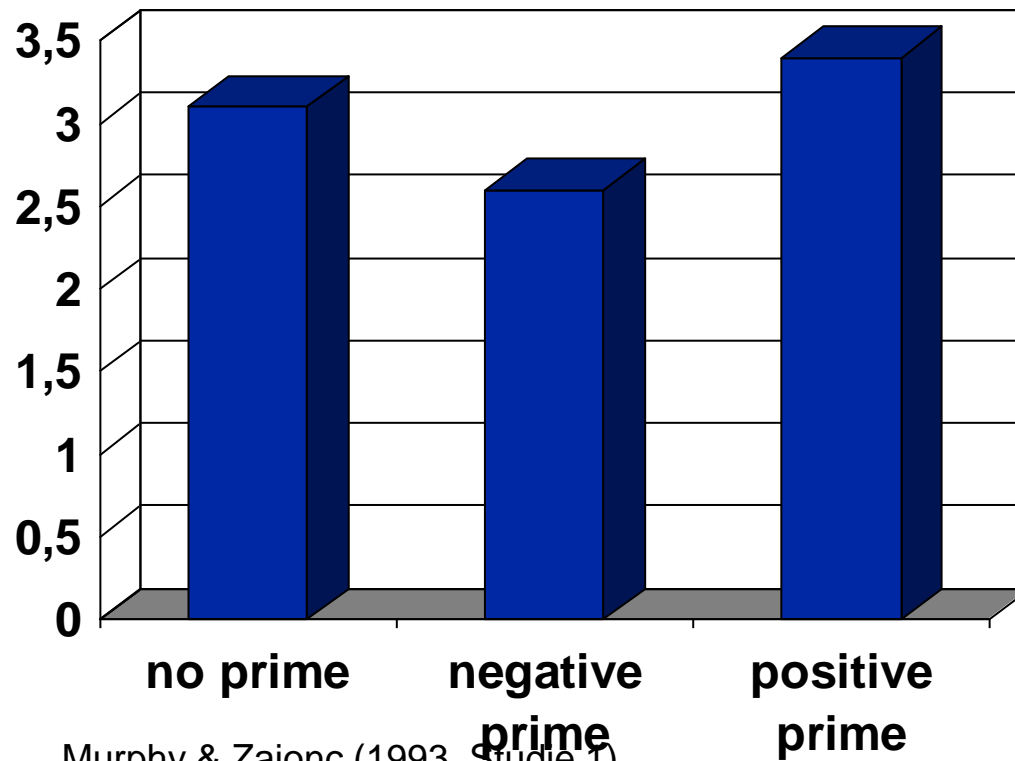
Der affektive Priming-Effekt (nach Fazio, Sanbonmatsu, Powell & Kardes, 1986)

## Murphy & Zajonc (1993, Studie 1)

- Subliminale Darbietung von positiven und negativen Gesichtern (4 ms).
- Im Anschluss daran Darbietung von chinesischen Schriftzeichen, die bewertet werden sollten (positiv-negativ).



## Ergebnis Studie 1: Liking



Murphy & Zajonc (1993, Studie 1)

Schlussfolgerung der Autoren: Reize können affektive Reaktionen selbst dann hervorrufen, wenn die Reize nicht bewusst wahrnehmbar sind – also **ohne bewusste Einschätzungsprozesse**.

## Zwei Wege zur Amygdala bei der Furchtreaktion

FIGURE 25.2 Dual Pathways to the Amygdala in Fear Conditioning

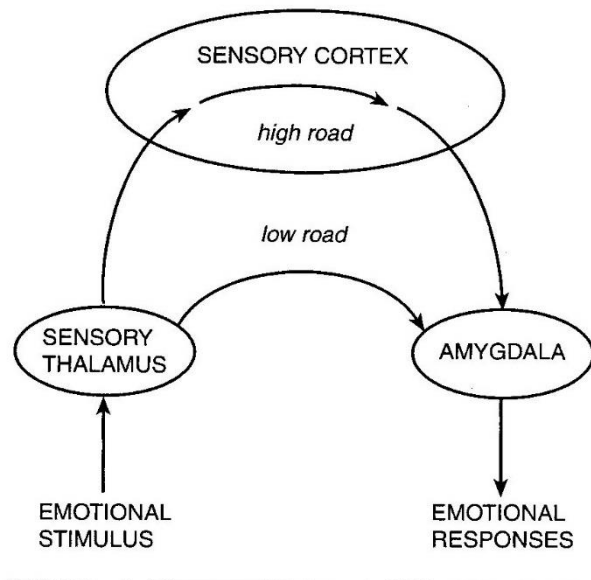


Abb. aus LeDoux & Armony (1999, p. 491)

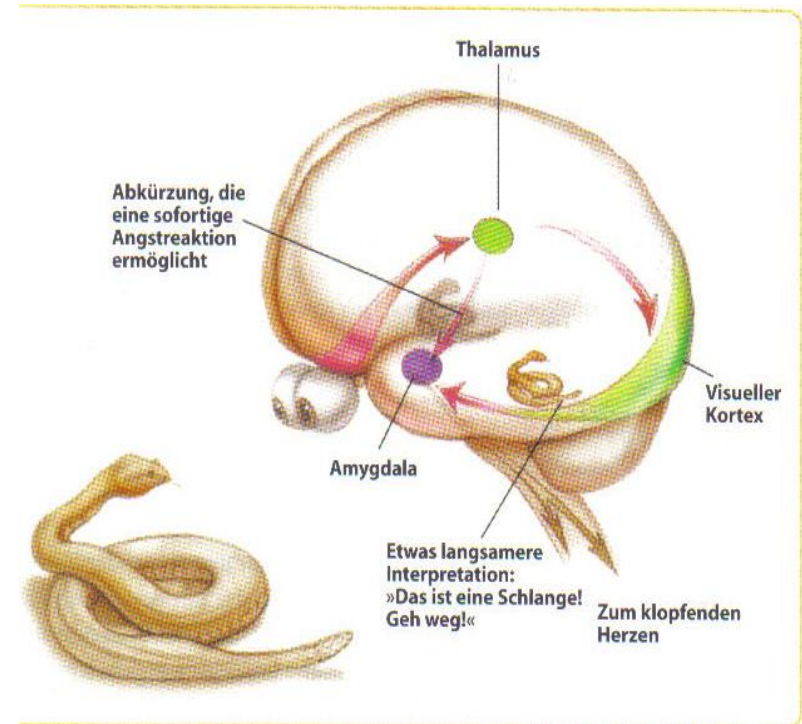


Abb. aus Myers (2005, S. 535)





## **Wie viel Kognition braucht Emotion?**

- „Lazarus has challenged the view that there are circumstances under which affect precedes cognition and that affective arousal that does not entail prior cognitive appraisal exists“ (Zajonc, 1984, p. 117).
- „If one insists that cognitive appraisal is always a precondition to emotion, one is forced to allow cognition to be reduced to such minimal processes as the firing of retinal cells“ (Zajonc, 1984, p. 121).
- Definition von Kognition ist zentral ...
- Unterscheidung affektiver Prozesse mit und ohne Beteiligung des Bewusstseins.



## Lektüre zu Themen des Foliensatzes

- Brandstätter, V., Schüler, J., Puca, R. & Lozo, L. (2018). *Motivation und Emotion*. Berlin: Springer (Kapitel 12).
- Reisenzein, R., Meyer, W.-U., & Schützwohl, A. (2001). *Einführung in die Emotionspsychologie. Band III: Kognitive Emotionstheorien*. Bern: Huber (Kapitel 2, S. 64-92; Kapitel 3, S. 93-133 sowie S. 154-166).



**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit !**